ZUM WARTBURGKRIEGE; MARIENLIEDER;
BRUCHSTÜCK EINES GEISTLICHEN GEDICHTES;

VON PERGAMENTBLÄTTERN DER KÖNIGLICHEN UND UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK ZU KÖNIGSBERG.

Die hiesige königliche und universitätsbibliothek besitzt gegen tausend handschriften theologischer, juridischer, historischer und anderer werke, grösstentheils der mittelalterlichen literatur, von denen allmählich ein wissenschaftliches verzeichnis ausgearbeitet und abtheilungsweise veröffentlicht werden soll. zunächst ist herr cand. juris Steffenhagen mit aufnahme der über 150 nummern befafsenden rechtshandschriften beschäftigt, welche namentlich für die literatur der glossatoren mancherlei beachtenswerthes ausgeben werden. dabei auch sorgsam achtend auf die zu den einbänden verwendeten beschriebenen pergamentstücke, entdeckte er unter anderen mehrere solche auf den inneren deckelseiten der foliohandschrift nr 27 (alte bezeichnung Aaa 23), *und bei genauerer untersuchung ergaben sich dann noch andere auch auf den aufsenseiten der holzdeckel, versteckt unter einem dicken verschmutzten kleisterüberzuge, der die schrift wenigstens vor gänzlicher abreibung bewahrt hatte. die handschrift selbst befafst auf 223 pergamentblättern folgende im 14. jahrhundert geschriebene stücke:*

1) *fol.* 1ᵃ—40ᵇ. Inventarium decretalium Gregorii IX. Incipit 'Quod abbas sine licentia superioris.' 2) *fol.* 40ᵇ—41ᵇ. Aegidii repetitio ad cap. 42. X. de elect. (1, 6). (*scheint unbekannt, oder wenigstens noch ungedruckt zu sein*). 3) *fol.* 42ᵃ—223ᵃ. Bernardi Parmensis casus longi in quinque libros decretalium Gregorii IX.

Nach den schriftzügen und dem pergamente zu urtheilen ist die handschrift in Deutschland geschrieben worden, doch fehlt jede ortsangabe, und ebensowenig hat sich ermitteln lafsen woher und wann sie in die ehemalige herzogliche bibliothek gekommen sei. aus den eingeklebten pergamentstücken darf aber geschlofsen werden, dafs sie hier in Königsberg, und wahrscheinlich für die bibliothek des deutschen ordens gebunden worden ist.

Nachdem nämlich die streifen sorgfältig abgelöst und gereinigt waren, ergaben sich folgende urkunden, deren beschreibung ich der güte des herrn archivars und stadtbibliothekars dr Meckelburg verdanke:

1) *gründungsprivilegium der stadt Königsberg-Löbenicht, ausgestellt von Bertold Brühoven, komthur zu Königsberg. dat. Königsberg 4. kal. april. 1299. — die nachgetragenen correcturen zeigen dafs dies die ursprüngliche erste, später cassierte ausfertigung der noch im originale erhaltenen handfeste vom j. 1300 ist.*

2) *handfeste über eine mühle nebst krug im dorfe Rudau (bei Königsberg), ausgefertigt von Bertold Brühoven, komthur zu Königsberg, für einen gewissen Ulmann. dat. Königsberg 3. non. febr. 1291. — auch diese ausfertigung ist, nach den beigeschriebenen correcturen zu schliefsen, später cafsiert worden.*

3) *gründungsprivilegium der stadt Fischhausen, ausgestellt vom bischof Siegfried von Samland. dat. Schonewik. 7 idus april. 1299.*

4) *verzeichniss der ausstehenden forderungen des (nicht genannten) komthures von Königsberg. — nach den schriftzügen zu schliefsen mit den drei vorgenannten urkunden gleichzeitig niedergeschrieben.*

5) *ein ganz erloschener, nur durch ein reagens nothdürftig wieder lesbar gewordener brief, von Otto, komthur zu Schönsee, an den landmeister Conrad Sack, worin er schreibt dafs er bei ankunft der visitatoren nicht daheim gewesen sei, und den ordensbruder Ulrich von Zulischow einer unterschlagung überführt habe, worüber der komthur von Welsas das nähere mündlich mittheilen werde. weil der bruder Sterkerus gestorben, und bruder Heinrich der Thüringer schwer krank darnieder liegt, bittet er den landmeister ihm einen oder zwei brüder zu schicken. — Conrad Sack ward gegen ende des jahres 1302 zum landmeister erwählt, und Otto wird zum erstenmale 10 juli 1303 in urkunden als zeuge aufgeführt.*

Diese 5 von 1291 bis gegen 1303 reichenden urkunden sind dem königlichen archive hieselbst übergeben worden. aufser ihnen wurden aber noch zwei andere pergamentstreifen von den holzdeckeln der handschrift abgelöst, die also wohl ebenfalls aus dem pergamentvorrathe des ordenshauses herstammen, und schwerlich jünger sein werden als jene urkunden. ja nach den schriftzügen würde man sie vielmehr noch um einige jahrzehnte älter schätzen. aus dem schriftinhalte geht hervor dafs sie senkrecht unter einander gehören, als fast gleich grofse hälften eines quer durchrifsenen längenstreifens, der an seinem unteren ende durch einen zweiten querrifs einige zeilen verloren hat, und an der einen langseite den natürlichen rand des pergamentes, an der anderen langseite dagegen die durchgehende spur eines mefserschnittes zeigt. so unter einander gefügt,

meſsen sie zusammen in der höhe 1 fuſs 7½ zoll, während die breite über 5 zoll beträgt; so daſs wir in ihnen eine fast vollständige vordere spalte eines groſsfolioblattes von mindestens 1 fuſs 8 zoll höhe und 1 fuſs breite übrig haben, welches wohl zu einer handschrift gehört haben mag.

Erhalten sind auf dieser vorderspalte drei gedichte, ein deutsches, ein lateinisches, und wieder ein deutsches. die beiden ersten können von einer und derselben hand herrühren, das dritte dagegen ist entschieden von anderer, jedoch wahrscheinlich gleichzeitiger hand geschrieben. die schriftzüge beider schreiber sind geläufig, fest, und deutlich; gleichwohl ist gegenwärtig nur weniges bequem, das meiste sehr übel zu lesen, und vieles kaum zu entziffern: denn nicht nur ist die schrift selbst an vielen stellen verblichen, ja zuweilen völlig abgerieben, sondern auch das pergament hat stark gedunkelt und ist überdies so durchscheinend geworden daſs sich die züge der einen seite mit den durchleuchtenden der andern oft fast unentwirrbar vermengen. auſserdem sind durch riſse, schnitte und löcher viele buchstaben und wörter theils verstümmelt worden, theils ganz verloren gegangen: so namentlich am unteren theile des oberen bruchstückes durch zwei (in die columne a *und* c *treffende) vom buchbinder nebeneinander ausgeschnittene löcher, von je 2 zoll senkrechter länge und halbzölliger breite. damit der nachstehende abdruck die ohne anwendung eines reagens von mir gelesene handschrift so treu als möglich wiederspiegle, folgt er ihr nicht nur zeile für zeile, sondern auch buchstab für buchstab mit abgestuften lettern. gewöhnliche lettern bezeichnen das, was vollkommen deutlich und sicher zu lesen war, kleinere lettern das was mit gröſserer oder geringerer gewissheit aus verkommenen zügen ermittelt wurde, cursive lettern die auf bloſser conjectur beruhenden ergänzungen wirklicher durch riſse und löcher verursachter lücken. erhebliche lesefehler hoffe ich jedoch auch an den unsicheren stellen nach möglichkeit vermieden zu haben.*

Ob das lateinische lobgedicht auf Maria, und der deutsche Marienleich dessen sprachformen wie schriftzüge auf einen schreiber niederrheinischer herkunft deuten, bereits gedruckt sein mögen kann ich mit den hier vorhandenen literarischen hilfsmitteln nicht ausfindig machen. ihr geringeres interesse wird reichlich vergütet durch den literarischen werth des ersten stückes. denn dieses bietet uns einen abschnitt des sogenannten Wartburgkrieges nicht nur in älterer niederschrift als die Jenaer oder gar die Kolmarer

(jetzt Münchener) handschrift, sondern auch in einer vollständigeren, befser geordneten und mehr in sich selbst abgeschlofsenen fafsung. vergleichen wir die strophenfolge des Königsberger blattes mit Simrocks ausgabe des Wartburgkrieges, mit von der Hagens Minnesingern (3, 173 fgg.), mit der Jenaer handschrift und mit der Kolmarer handschrift (nach Simrocks bezifferung), so erhalten wir folgende tabelle

Kgb.	*Simr.*	*MSHgn.*	*Jen.*	*Kolm.*	*Kgb.*	*Simr.*	*MSHgn.*	*Jen.*	*Kolm.*
1.	115.	19.	30.	684^{c2}	11.	125.	33.	63.	684^{a2}
2.	116.	20.	31.	684^{d1}	12.	126.	34.	64.	684^{b1}
(*fehlt*)	117.	21.	32.	684^{d2}	13.	127.	35.	65.	684^{b2}
3.	118.	22.	33.	685^{a1}	14.	128.	39.	40.	685^{d1}
4.	119.	23.	34.	685^{a2}	15.	(*f e h l t*)			
5.	120.	24.	35.	685^{b1}	16.	130.	31.	42.	(*fehlt*)
6.	121.	25.	36.	685^{b2}	17.	131.	32.	43.	(*fehlt*)
7.	122.	26.	37.	685^{c1}	18.	129.	30.	41.	(*fehlt*)
8.	123.	27.	38.	685^{c1}	19.	(*f e h l t*)			
9.	(*f e h l t*)				20.	(*f e h l t*)			
10.	124.	28.	39.	685^{c2}	21.	(*f e h l t*)			

Simrocks textesrecension hat also bereits die strophenfolge des Königsberger blattes fast ganz genau getroffen. dem Königsberger texte fehlt gegen die beiden anderen handschriften eine einzige strophe, zwischen seiner zweiten und dritten; dagegen hat er allein fünf wichtige strophen mehr, seine neunte, seine leider des abgesanges beraubte funfzehnte, und seine drei schlufsstrophen, von denen die letzte freilich auch übel zugerichtet ist, aber der herstellung doch noch so viel anhalt bietet dafs die hier versuchte ergänzung wohl nicht allzuweit von der wahrheit geblieben sein wird.

Was den inhalt anlangt, so hat wohl schon Lucas in seinem buche über den krieg von Wartburg das richtige getroffen, wenn er ihn auf einen nicht näher bekannten vorgang aus der zeit des Mainzer erzbischofs Siegfried III (1225—1249) bezieht. denn dieser kirchenfürst war so tief verschuldet und stets so geldbedürftig, dafs er den geistlichen seines sprengels wiederholt die drückendsten abgaben auflegte, so dafs sie ihm endlich das eidliche und urkundliche gelöbniss abnöthigten ohne genehmigung seines domcapitels keine neuen schulden mehr zu machen, und der geistlichkeit keine neuen lasten aufzulegen (urkunde vom XIIII kal. jul. 1233 bei Guden, cod. dipl. 1, 525). gaben aber pfarrer seines sprengels die absicht

kund, sich ihres schadens an ihren pfarrkindern durch stolgebühren zu erholen, so war das nicht eben etwas an sich neues und unerhörtes, da stolgebühren seit jahrhunderten bekannt und bräuchlich, wenn gleich nicht gesetzlich anerkannt und festgestellt, auch von concilien wiederholt verworfen waren. wahrscheinlich mag die sache durch die nicht näher bekannten besonderen umstände und durch den puritanischen widerspruch der noch jugendlich eifernden bettelorden ein übleres aussehen gewonnen haben. wem reichliche quellen der special- und localgeschichte zu gebote stehen, der wird vielleicht auch die im gedichte genannten geistlichen auffinden, und ermitteln können welches concil oder welche synode gemeint sein möge. ein Conradus de Castel war anwesend auf dem Mainzer concile vom j. 1243. er erscheint dort als zeuge unter einer urkunde vom VII kal. jul. 1243 (Conradus dictus de Castel, bei Guden cod. dipl. 1, 579; Conradus dominus de Castel, bei Joannis rerr. Moguntiac. 3, 29[b]*), durch welche bestätigt wurde daſs nach altem herkommen der bischof von Eichstädt der nächste nach dem Mainzer sei und bei behinderungsfällen denselben in amtshandlungen zu vertreten habe. dieser Conradus de Castel ist jedoch unterschrieben als canonicus Eistetensis. dagegen zeichnete sich unter den gleichzeitigen würdenträgern der Mainzer kirche ein anderer und wie es scheint sehr aufstrebender Conradus aus, der 1236 vom scholasticus zum decanus und 1247 zum bischofe von Worms befördert wurde, aber von den Mainzer historikern freilich nicht de Castel, sondern Conradus de Türckheim genannt wird.*

Diſe lieth tichte der tuvil vnd ſa[*nc die*] zv wartberk vor dē Lantgraven von duringen da betw[*anc den*] tvuilmaiſter clin ſor von vngeren. — vorw. a.
(**1.**) Sich maiſter waz hie ſi geſchriben ich bin ein geiſt der von den himelen wart vortriben vnd ſten doch helle vureſ immer eine Der — 5
al ſin dink nach rechte wiget vnd bi gewalde doch vil ſuzer bar
me pfliget der weſte mine ſchulde vollen cleine . nv denket
ir wie lebſ du dan an tvuillicher ſchichte. hort wie daz iamer mir
geſchach. ich weſt ein vbermvt daz ich iſ nicht wider ſprach
da von ſchiet ich vz engeliſcher pflichte. (**2.**) Ja warn ich goteſ — 10
hant getat ein brot daz er im ſelben glich ge machet hat. daz
wellent valſche pfaſſen nv verkoufen. den kreſmen ſie
da veile tragen. ez iſt vil manigem geiſte leit daz ichz hie ſol

ſagen deſ ſelben hant ſie willen chein dem tovfe. ein vrkunde
15 heizen ſiez ia sol dc babeſt teile. ez ſi der rechten schrifte vri
die pfaffen mvzen erger denne iudas ſi ſwelh got vm
einen pfennink tragent veile. (3.) Hore pfaffe waz dir iſt
gegeben. der widm iſt din ob du nach rechte woltes leben dar
vmme ſoltu ſingen vnde toufen daz opfer ovch ich ſage dir me
20 tak vnde nacht bin zv den ſvnden clagenden ge got noch
deſ kreſemen nimmer nicht verkovfen. vercoufeſt duz ſo
muſtu var alſ achte pfaffen taten. die habent in al abgrunde
pflicht ſie enkument ovch zv iungeſt vur gerichte nicht
daz ſie den ſelben mein zv meinze knaten. (4.) Nv lat den pfaffen
25 wandelſ vri er iſt vch holter vil dan er ime ſelber ſi. ſwen er daz
lich bevelhen mit vch dinget. hort ab er dan in hell icht ſnabe er wert
uch giricheit die wil er ſelber habe vnd vbermvt daz zv der helle
dringet dinſor ich en ſage dir nu nicht me davon ich wil ver ſwin
den diſen brief werf ich dir dar ſwaz dar an geſchriben ſtat
30 daiſt alliz war kaldewiſch mvſtu da zv dutſche vinden. (5.) Nv
lat den brief zv liechte gan wer *diſen* valſch ervant den maniger
hat getan Zaſchafenburk er ſaz vnd hatte pfarre. da zu gab
im den valſchen liſt awerun der gar des tovfes vient iſt von ſime
rate maniger wirt ein narre. Radimant waſ ovch al dar vnd
35 ander ſine geſellen ich ſage die mer al offenbar ir allir zorn
en vorchtich nicht alſ vm ein har ſie enmvgen mich noch ge hi
melen noch gebellen. (6.) Hort wie gewarb der ſelen mort von
Kaſtel cvnraden bracht er vf den ort der waſ des furſten hoeſte
rat von meinze vnd ovch hartman von ingelnhein. deſ ſelben
40 valsche zvnge riet vil manigen mein ſus wuchs der rechten
hovbet ſunde zweinze. Ludewich waſ ovch al dar der pfarre
man von ſpire da zu von bunne kerzentacht ſie hetenz an
den ſelben nimmer zvgebracht ſus worden dutſcher zungen
*p*faffen gyre. (7.) Hö[*ret w*]az me der brief vn[*s ſeit*] ein ꝯcilie (?)
45 wart zu meinze al d[*a gelei*]t ſie brachtenz [*an den*] vurſten
*ſ*icherliche. vnd ſprac[*hen herre*] ir ſult ez tu la[*t ez in zit*] beginnen
[*ſcha*]ft ez get wol zv [*ir mach*]et vnſ tiudiuſch[*e pfa*]rren riche
[*der*] biſchof ſprach ia b[*enge*] ichſ wol wie [. . . . . .]ine breche
[*habet*] ir der predigere [*nicht*] noch den gardi [*an vil v*]aſt in
50 [*vw*]er pflicht ſie meg[en] doch zv iungeſt [*wider*] ſpreche
(8.) Die bede wurden [*do be*]ſant vnd zwene [*pfaffe*]n die man
[*in*] der kvnſte vant. d[*az ſie*] daz recht zvnre[*chte k*]vnden

machen die bruder [*von der*] beider kvre ir[*ſchrak*]en do man
in di*e* mere leite v[*ure ir*]ſchraken do man in [*die mere*] leite
*v*ure vnd redeten daz ir *en*gel muſten lachen ich koſ wol daz ir 55
*var*w enpran vnd ſach ir ovgen winken we den die daz er trach
tet han ſprach ir mun*t e w*ir den valſchen bi g*eſtan w*ir liezen
*a*lle cloſter e ver ſink 58
en. (**9.**) Do ſach ich trurichlichen ſtan b. (58.)
der predigere meiſter vnd den gardian von den ich nimmer
lugene wil ge ſingen i*r* beider munde kvnden ſagen e daz 60
wir goteſ gabe liezen veile tragen wir wolte*n*z an den
ſtul zu [*Ro*]me bringen den leien wirz bir ſele ver bieten
daz ſie d[*en*] covf icht priſen deſ tvt (?) pfarre gucken abe . ir
ſult vch [*an*] die werden bruder nv ge habe ir truw vch kan
daz hi[*mel*]riche wiſen. (**10.**) Do ſprach der pfaffe kerzentacht 65
wir ha [*n ez*] vf ir leit ez wirt ovch vollenbracht an vwer
aller [*danc i*]r ordenere weltir vnſ pfaffen wider ſtan vnd
in [*tiudiſchen*] pfarren bi vnſ betelen gan. wir machen daz die
ſecke blibent lere. herberg vch ovch ture wirt [*da*]z ſule
wir wol geſchaffen. der [*gar*]dian wart zo[*rnes vol*] er 70
ſprach der vch da vur[*et e*]r ge vegit vch w[*ol.*] ſie ſchieden
an ir volge von den pfaffen. (**11.**) Ditz vuren vnd ditze
vegen quam von einer (to) tolen die der arn zv meinze nam
vf eime turm er vurte ſie vb' die heide. do ſach ſie uf
der verte wege einen ſchafe hirten der hiez ratolt vege 75
der ſelbe name tet im herzeleide. ſie rief nv hilf mir
ratolt uege ir wuſt waſ ane maze der hirte ſprach du
gibſt den zol. binamen der dich vuret der geveget dich
wol du mvſt mich vnbeſchrit zv meinze laze. (**12.**) Do ir der
hirte nicht enhalf do hub ſie von geſchreie manigen luten 80
galph ir lib der was in kummerlicher ſchowe. ein wort zv
*Mei*nze ſie vernam. ich enkan nicht wizzen wie ez ir da
*zv m*vnde quam ſie rief nv hilf Maria reine vrowe. Ich
nam den wilden (ald) adilar durch goteſ mvter ere wil wol
ver galt ſie ouch mir den covf. die tolen mvſt er wider 85
vuren vf den knovf ez ſahen tvſent ovgen oder mere.
(**13.**) Wie mir daz dienſt vergolten wart. nv denket manig'

73. (to) *absichtlich, schon vom schreiber selbst, verlöscht.* 84. (ald) *absichtlich, schon vom schreiber selbst, verlöscht.*

vz der menſchelichen art. ob ez mir rechte mvge her vur
geſchalle.· gar ane vrage ich wilſ ver iehn. deſ ſamztageſ
90 ich mvſt inz himelriche ſehn deſ hat ich iamer dan die
wochen alle. ſwan ich daz koſ ſo wurfen mich wol tuſent
ſorgen manken. daz ich die ſalde han ver worcht. ich ſach
die heilgen engel vnd ir vreide hort. da hat ſi ir hovbelachen
vur gehangen. (**14.**) Hore pfaffe weſ du dich macht ſcheme.
95 wiltu auruneſ pfennink vm den kreſmen neme. mit ſvnden
vnd mit ſchanden haſtin gwunnen. wa mit ſol ſich der ſieche
labe ſwen duz mit diner valſchen gird im bricheſt abe. Daz
arme wib hat ez vil kvm erſpunnen. hie mite maſteſ du den
lib ſo get ez an ein vrien. (ir predigere . . . . . ſit nu re . .)
100 ir leien merket diſen rat. ſwelh pfaffe in ſiner pfarre
ſulhen ſite hat. Awerun ſult ir den ſchalk beſchrien. (**15.**) Ir
krum men ſteb in hoher e. lat ir aweruneſ pfennink vur
ſich ge. daz iſt ein dink daz manige ſelen veiget. die
pfaffen tvnt an allen ſtrit. alſ der dem rehe ſuzeſ bla
105 teſ ſtimme git. vnd im die ſtralen gein d . . l . . . .
(*hier scheinen etwa drei zeilen am schluſse der spalte abgeriſsen zu sein.*)

rw.c.(**16.**) Nu haſtu brucken vn[*de ſteg*]e wiltu dich ſelber trenk vnd gan *die*
rechten wege. ich mein dich prieſter wol gehereter pfaffe. *du*
weiſt ovch recht vnd miſſetat wer ſich ſelbe totet deſ wirt
nimmer rat. wiltu dich an . . . . ſ . . . ffen. die helle
5 abgrunde ein wunder hat die m . . . . ffen villen. die go
teſ gabe veile tragen ker von vart . . . . z himelriche
eriagen got wirt nicht lugener durch dinen willen. (**17.**) Wer
allez lovb vnd ovch daz gras viſch vnde griez ſtein vnde walt ſo
peter was vnd riefen die mit rechte werender ſtete. Swaz ie
10 oder immer wirt geborn von menſchen ob die alle ſolten ſin vor
lorn ab got nicht eine lugene durch ſi tete. ſo daz er ſpre
che brun iſt blanc. nein er al ſvnder lovgen. ir pfaffen keiefet
vwer buch. verkovft ir goteſ gabe ſo wirt vch der vluch vnd
vart zer helle hin mit ſenden ovgen. (**18.**) Waſ pilat miſſewende
15 vri er twuch ſine hende drabe vnd wold vnſchvldich ſi. einſ
todeſ den er ſchuf der meide kinde. Ir h'ren die die pfar

99. *die eingeklammerten worte sind ganz verblasst, und schon vom schreiber selber getilgt. wahrscheinlich hatte er sich nach str.* 19 *verirrt.*
105. gein dem herzen neiget.

ren geben warvm envraget ir nicht vm der pfaffen leben
pylates glichen mak man an vch vinde. lat ir mit awerunef
pfenning vwer pfaffen fchallen. vnd ftet der miffewende bi
vnd woltir wen daz got ein lugenere fi. nein zwar er lieze 20
daz himelrich e vallen. (**19.**) Wie du die fele din verleift
pfaffe fwen du gotef gabe veile treift du pflift der ketze
rie zanegefichte. ftant bofewicht dir felber bi. nu muz dir
die pfarre din ge widemet fi. da von foltu die kriftenheit be
richtē. fwelh opfer man mit willen gibt daz nimf du ane 25
fvnde. Ir predigere fwa ir fit. nv redet ez durch gerechtik
heit gar fvnder nit. ir fult ir lafter al des werlde kunde.
(**20.**) Swer wizzenliche meinen eit von dem bewegenen nimt vf
mine ficherheit der hat der felben hovbet fvnde pflichte. Nu
lat vch dem ein gliche z fagen fwa bofe pfaffen gotef gabe veile 30
tragen vnd covfeft duz laz dich der rede berichten lib vnde
fele legef du dar vf luciferef wage. der pfaffe vnd ir fit gar
verlorn. vnd habt die helle vur daz himelrich erkorn. durch
got muget irf die reinen brudere vragen. (**21.**) Vurfte dir
ift die ere gefchen. daz man mich hat in menfchen glich 35
vor dir gefehe vnd ruget von der [. . . . .]e hovbet fvnde.
vragif die b[*ruder*]e ift ez recht. fi [*dan e*]z valfch durch got
fo mache [*ez wider*] flecht. laz ez d[*ie pred*]iger der werlde
kvnde. fw[*a pfa*]ffez tut den fcha[*be vo*]n der pfarre ha*ftu*
finne. Ir f[*unde*] manige tugent [*zert*] vorzageten cri*ften* 40
ab irz nic[*ht in*] eine wert. e dan [*solh*] e die vber vlut ge
winne.

Gaude o[. . . .] virgo virginum [. . . .] gaudium et p̄cellenf
iocundit[*as vin*]cit celi delicias. fummi poli agmina. or*nat*
tua prefentia. Gaude fulgens ut *au*rora ficut diem fol tu 45
luna cunctof replenf gaudiis. tu pro nobif mater ora vt
donent[*ur nob*]if dona in tuis del[*iciis*. *G*]aude mundi impera
trix 48
[*peccato*r*i*] reparatrix. digna fufceptrix glorie. cuiuf d.[48]
votif preparantur celi ciues et letantur frui tanta
principe. Gaude quam fic honorauit fumm9 pater et 50
amauit. vt cum fancta trinitate vna fis *in vo*luntate.
et clementer exaudiris in cunctif que requiris. Gaude
mater clemencie. nam tue prouidencie tuus *per*mifit

vnicus. ut premiis celeſtibus diteſ prout *volueris*
55 tuiſ datoſ obſequiis. Gaude que dignis dign*ior et* ce
lis eſ ſublimior gracia ex nati. tu ſolis luce *clarior atque*
cunctis p̄celſior proxima eſ trinitati. Gaude cuius
fel*icitas* et gaudior̄ no*uitas* nūquam minoratur.
et me*ritorum* dignitas et p̄mior̄ *io*cunditas ſemp aug
60 mentatur. Mater regiſ et filia. mitiſ. dulcis piiſſima
propter hec ſeptem gaudia que nunc habeſ in gloria
cū plena cordiſ leticia ꝯfer nobis gaudia virgo clemenſ
et vnica. AMEN.

Kont ich nv lobe boben allez daz ie gewart vn̄ het ich ſinne
65 mine recht an ſv gekart. Nu gip mir lere here. edele vrowe
min. daz ich dich grůze ſuze reniz megetin von ieſſe nie gli
che me die vrowen wart. Troſterīne ſvze minne dv blunder
gart. Edele roſe citeloſe d' ſelden ſrin. In himeltrone luchte
ſone min kvnegin. alſo die ſvnne wunne gibet iren ſin.
70 Gebar alleine reine mait ein kindelin. Der engel ſingen [. . . . . .]
tet d' werden vrowen loip. Mit done ſone ſiſt ein ſterne vō
iacob. Die natvre die iſt tvre vn̄ vnvorbrant. Dv̊ moiſſes
ſach den lichten tac ein pus genant. Nu merkit wunder
da bi ſvnder inne ſaz. Der werlde troſt hat vns irloſt mit
75 richer wait. Dv biſt ein tocht' von ſyon ein mvter vnd
ein reine mait. An touwe ſach her gedeon ein vlus als
vns die wiſen ſain. Nochtan ſone wart daz ſelbe vlus
von deme touwe nirgen naz. von bethlehem biſt du ein
hus aldar got ſelbir inne ſaz. Nv dv biſt alder werlde
80 lichter tac. So vro ſi (?) wir diner mildekeit (?). Daz (?) v . . nie
man zv vollen loben mac. Des iſt din lop vil wite uz ge
ſpret. ſvnd' ſpot minnet got ſo mac vwer werden rat.
Tvt ir daz ane haz vri ſit ir vor miſſetat. Dv vzir wel
te roſe rot ſit (?) got die menſeit an dich bot deme tvuele
85 gar zv ſtvre. Des biſt dv alder werlde troſt von dir ſo ſi
wir alle irloſt von deſ tuveles vure. vroden ſrin . . . . . .
von dir ſo geit ein (?) ſunne (?) ſin daz luchtet alſo ſere. Ein
palas ſon ſalmonis tron noch vrowet ſich alle d' engele
don vrowe (?) diner (?) ere (?). Dv vzzerwelde keſerin allir ſvnder
90 buzerī dinge (?) vns (?) zv dime (?) kinde. Irwende ſinen zorn vō
vns ſenfterinne (?) dines ſuns mach vnſ einzvseiinde.

(*von der letzten fast ganz abgerifsenen zeile des blattes sind nur ungenügende spuren zu erkennen*).

Noch ein anderes bruchstück möge hier platz finden, einer freilich unbeholfenen aber doch nicht ganz interesselosen reimerei, welches nur geringen raum in anspruch nimmt. es ist der inhalt eines von deutlicher, aber nicht eben geschickter und sorgsamer hand, wohl in der zweiten hälfte des 14n jahrhunderts geschriebenen quartblattes von 2 spalten zu je 23 zeilen, von denen v. 59. 73. 87 mit einer gröſseren rothen initiale beginnen, und v. 62—69 fast ganz verlöscht sind, während alles übrige sich sehr bequem und sicher lesen lässt. herr Steffenhagen fand das blatt auf einer inneren deckelseite von nr 182 (*alte bezeichnung Fff. 14.*), *einer pergamenthandschrift des 14n jahrhunderts von 266 blättern in klein folio, welche enthält:* 1) *fol.* 9ª—255ª. decretales Gregorii IX. 2) *fol.* 257ª—258ª Raimundi summa de arbore consanguinitatis. 3) *fol.* 258ᵇ. Raimundi summa de arbore affinitatis.

Dij vnd'ſtī. mittilſtī ob'ſte gût — vw. a.
  Dij da uor ualſcheit ſīt behût
Dij vndirſtī gût
  Daz wir czijtlich ſijn behut
Alſo kriſoſtom9 mit dē gvldī m̄de — 5
  Sp'cht uf matheū zu ſtunde
Dij bete iſt von gote her
  Dij gote iſt lijp vnd nicht vmmer
Paulus ad Thijmoteum
  d' brengit deſe rede ī eijn ſvm — 10
Habēde notorft vnd dach
  Genugēge ſij vnſir all' gemach
  von dem mittil gute
  redit math9 in ſijnē mute
Daz ſint dij geiſtlichin gut — 15
  dij mit meijnūge vnd hicze ſīt frût
  Als er ſijne ſprvche retit
  dis volk mit lippē mich nv erit
Ir h'eze iſt verre wek von mir
  darv̄me hat is keijne wid' kijr — 20
Cijpanus ſpricht uort

daczu eijn redlichis wort
Wij wilt du vō gote w'dī irhort
b. Wē dȳ gedāke iſt vorkort
25 du weiſt nicht was du betī ſalt
Wē in gote iſt nicht dȳ czuhalt
Gregorius d' edil man
d' hir uf lere vindin kan
D' ſp'cht bete das ewige lebin
30 vō h'czin gācz er wil dir gebī
Dijner meynūge beger
Sijchir von ijn nȳmiſt du gew'
Dij obirſtin ſint dij hymlſchī gut
dij dich brēgin in d' engil nůt
35 Zu betī ſij ſint mit demut
vnd mit tv̊rrin wol behut
Matheꝰ in dem czehnden ſtvcke
d' ſp'cht vns allin zu gelvcke
Secet vnd nemit
40 ſvcht vnd remit
Von erſte gotis rijche
Klappit an mit ſlegin glijche
So wirt vch allin uf getan
Gotis rijche ſund' wan
45 Vnd wirt vnd' vch gebrochī
alſo matheꝰ hot geſprochī
rw. c. Sij w'din vch allin vndirteilt
vō gotis gnadī irheylt
Vnd von ſijn' barmunge
50 der alde vnd d' iunge
In deſim keginw'tigȳ lebin
ſvl wir nach gvt' barmūge ſtrebin
Hy ī kegijn wortikeit
Vnd ī zukūſtigir heijlikeit
55 Daz wir vor dijnē uf erdin
gotis kind' blijbī vnd w'din
Amen amē amen
indem hijmiliſchin ſamen
Nu iſt zu m'kī vn̄ zu ſehin
60 waz den brvd'n ſij zů gebī

Dij ſaczunge vnd brud'ſchaft
dij in brud'lichir kraft
Sich kan voreijnin in got
vnd haldin ſijn gebot
Wo Ordenūge ſij gereijt 65
adir irūge mache leijt
Ordenūge iſt eȳ tuwir hort
Geordint dink gat allis nort
Willekvr vnd ſaczunge
Gehaldī brengī dy ord'nūge d. 70
Lijbit ſij arm vnd rijche
Sie blijbin ſichir glijche
Der Ordin d' erſtī ſaczūge
ſij ſo dem aldī vū dē iungī
Daz er czu czijtin kome 75
d' gehorſā ſijn zu vrome
Alle dij an horet dij brvd'likeit
dij ſullin zu kom̄ ſin gereit
An dij ſtat vnd zu d' czit
dij en allin iſt vor geſijet 80
Zu der czehndin ſtundin
an d' eylftin werd ervondī
W' do v'ſumit dij ſelbe czijt
d' wirt nicht ſijn' buze gwijt
Er mûs gebī eijn phūt wachs 85
ſprūge er ſch'czī als eȳ dachs
Der heijligin kijrchī ijngāk
mit kôrrockil an wank
Sulle wir alle haldin glich
er ſij iunk alt arm ad' rich 90
durch d' ꝓceſſion wille
in erberlichir ſtille.

Kônigsberg. juni 1860.

J. ZACHER.

DES IGELS WETTLAUF.

Cervus et hericius agrum consevere,
quem cum seges creverat vastaverunt ferae.